

- 36 Da rafft sich Leinster's Schar empor,
Denn Wind und Sonne sicht ihr vor;
- 37 Dringt los auf sie, die Schreckerfaßt
Treibt durch einander dumpfe Haß.
- 38 Noch wehrt dem Wirrsal Leogair:
Da zischt ein Pfeil vom Bogen her.
- 39 Er blutet, sinkt, und über ihn
Wälzt blind des Kampfes Drang sich hin.
- 40 Die fliehen, die verfolgen wild —
Leer wird das blutige Gefild.
- 41 Das Kampfgewirr erstirbt, verhallt;
Stumm liegt die Haide, ruht der Wald;
- 42 Und ferneher vom Flusse drang
Der Erlen Krauschen, der Nixen Sang;
- 43 Und flüsternd weht es im Abendwind:
„Denk deiner Schwüre, Menschenkind!“

Friedrich Halm.

Aus „Camoens“.

Stübchen im großen Hospital zu Lissabon. Zeit 1579.

Camoens.

Ich bin erschöpft! Mich schüttelt Fieberfrost,
Und Dämmerung umschleiert mir das Auge.
Ist das der Tod, der mahnend mich begrüßt,
Oh er den Atem von der Lippe küßt?

Katharina starb, und Hassan ist gestorben!

5

Verlassen steh ich an des Grabes Rand.

Der schlichte Bürger, der im stillen Fleiß
Zufrieden, ruhig Tag auf Tag zu legen,

Bescheiden Sinns den Pfad der Väter geht,

10

Er, wenn des Todes Fittich ihn umweht,

Er welfet hin und stirbt im Kreis der Seinen,

Im Arm des Weibs, das seine Liebe war,

Im Kreis der Kinder, die sie ihm gebar;

Und alle lieben ihn und alle weinen;

Und wenn der Hauch des Lebens ihn entschwand,

15

So schließt sein Aug der Liebe weiche Hand. —

Ich aber, ich! — O Wahn, der mich verblendet,

Ich lebte einsam, und ich sterb allein!

Wir schiens ein Schatz, den fern an China's Strand —

Als rauher Sturm das lecke Fahrzeug faßte,

20